

**Impulsreferat Dr. Birgit Böhm – 14.12.2012, Neue Mälzerei (Berlin)**

**Impulsreferate**



**Dr. Birgit Böhm**  
nexus Institut für Kooperationsmanagement und  
interdisziplinäre Forschung


**Erfahrungen aus dem Projekt**  
**„Jugend mit Perspektive -  
Zukunftschancen in Ostdeutschland“**

Mit dieser Fachtagung geht das Projekt „Jugend mit Perspektive – Zukunftschancen in Ostdeutschland zu Ende“. Die Entwicklung von Konzepten für die Jugendarbeit als Wegbegleiterin von der Schule in die Wirtschaft steht aber am Anfang. Denn es ist eine neue Rolle für die Jugendarbeit.

Dieses Thema weiter zu vertiefen und hier Praxiskonzepte zu entwickeln, ist als wichtiger Impuls aus dem Projekt „Jugend mit Perspektive“ hervorgegangen. Die Fachtagung soll ein Anfang sein, sich dem Thema intensiver als bisher zu widmen.

Ich möchte Ihnen das Projekt „Jugend mit Perspektive“ kurz vorstellen und dabei vor allem auf Ergebnisse eingehen, die Anregungen für die Praxis bieten können.

**„Jugend mit Perspektive“  
Zukunftschancen in Ostdeutschland**



**HINTERGRUND**

**Neue Chancen für Jugendliche in Ostdeutschland**

- vom Lehrstellenmangel zum Mangel an Auszubildenden,
- vom Arbeitskräfteüberhang zum Mangel an Fachkräften,
- damit von Chancenlosigkeit zu neuen regionalen Zukunftschancen.

**Heimat als „Alleinstellungsmerkmal“**

- die meisten Menschen möchten in der Heimatregion bleiben, wenn sie dort Ausbildung und Arbeit finden.


Dr. Birgit Böhm

Nachdem jahrelang die Situation in Bezug auf Ausbildung und Arbeit in vielen ostdeutschen Regionen schwierig war und Jugendliche abgewandert sind, können wir zunehmend eine Entwicklung vom Lehrstellenmangel zum Mangel an Auszubildenden beobachten.

Diese Entwicklung liegt vor allem am demografischen Wandel, es gibt insgesamt weniger Jugendliche. Sie hängt aber auch mit der wirtschaftlichen Entwicklung zusammen. Unternehmen und Ausbildungsbetriebe werben jetzt um Jugendliche.

Die meisten jungen Menschen wollen in ihrer Heimatregion bleiben oder dorthin zurückkehren, wenn sie dort Ausbildung und Arbeit finden. Der Standortfaktor „Heimat“ hat große Bedeutung. Deshalb ist es wichtig, dass Jugendliche sich mit den Perspektiven in ihrer ostdeutschen Heimatregion auseinandersetzen.

**„Jugend mit Perspektive“  
Zukunftschancen in Ostdeutschland**

  
Institut für Kooperationsmanagement  
und interdisziplinäre Forschung

**ZIELSETZUNG**

- Aufmerksamkeit gegenüber neuen Chancen für Jugendliche in Ostdeutschland
- Wirtschaft sensibilisieren
- Jugend und Wirtschaft auf Augenhöhe in Kontakt bringen
- Kooperation zwischen Wirtschaft, Kammern und Jugendarbeit
- Eigeninitiative von Jugendlichen fördern

Dr. Birgit Böhm

Wenn es mehr Chancen und Perspektiven als noch vor wenigen Jahren gibt, und die meisten Jugendlichen in ihrer Heimatregion bleiben wollen, dann ist es auch wichtig, dass Jugendlichen dort eine Perspektive bekommen, die sie sehen und nutzen können.

Deshalb war es ein Ziel des Projekts „Jugend mit Perspektive“, die Aufmerksamkeit auf diese positiven Entwicklungen zu lenken und das Bewusstsein dafür zu stärken, dass es neue Chancen für Jugendliche in vielen ostdeutschen Heimatregionen gibt.

Und deshalb hat das Projekt Jugendliche in Ostdeutschland zur Auseinandersetzung mit den beruflichen Chancen und Lebensperspektiven in ihrer Region eingeladen.

Dazu gehört aber auch ein Echo auf Seiten der Wirtschaft. Ein weiteres Ziel des Projekts war es daher, auch die Wirtschaft dafür zu sensibilisieren, dass die Zeiten sich geändert haben. Dass sie in einen Dialog mit der Jugend treten muss. Dass sie mehr über junge Menschen, über ihre Erwartungen und Bedürfnisse erfahren muss, damit die Perspektiven, die sie diesen jungen Menschen bietet auch wahrgenommen werden.

**„Jugend mit Perspektive“  
Zukunftschancen in Ostdeutschland**



**AUFBAU**

**Drei regionale Workshops**

- Halle (Saale) am 27.02.2012
- Jena am 22.05.2012
- Rostock am 15.06.2012

**Jugendwettbewerb**

- Februar 2012 – Mai 2012

**Projektdokumentation und Fachtagung**

- Dezember 2012

Dr. Birgit Böhm

Um diese Ziele zu erreichen und auch die Eigeninitiative von Jugendlichen zu fördern, wurde für das Projekt „Jugend mit Perspektive“ ein Aufbau aus regionalen Workshops, einem Jugendwettbewerb, einer Dokumentation der Projektergebnisse und dieser Fachtagung gewählt.


Die eintägigen Workshops in einem kreativen Format fanden an verschiedenen Standorten in Ostdeutschland (Halle (Saale), Jena und Rostock) im Verlauf dieses Jahres statt.

Diese Workshops haben Jugendlichen, Unternehmern und Unternehmen, der Jugendarbeit und weiteren Akteuren ein Forum zur Begegnung und zum Austausch geboten und Anregungen zur weiteren Zusammenarbeit gegeben.

Der Wettbewerb hat Jugendliche in Ostdeutschland eingeladen, sich mit ihren beruflichen Perspektiven in der Heimatregion und mit ihren eigenen Erwartungen auseinander zu setzen und beides auch abzugleichen.

Die Ergebnisse aus Workshops und Wettbewerb wurden in einer Projektdokumentation in Form einer Broschüre festgehalten.

**„Jugend mit Perspektive“  
Zukunftschancen in Ostdeutschland**



**ERGEBNISSE**

- Neue Formate für Wirtschaft und Jugend auf Augenhöhe
- Erwartungen von Unternehmen und Jugend verbinden
- Perspektiven für alle Jugendlichen durch eine zweite/dritte Chance
- Mehr Übersicht, Orientierung und praktische Erfahrung statt Informationsüberflutung
- Jugend und Wirtschaft frühzeitig und langfristig in Kontakt bringen
- Neue Rolle für die Jugendarbeit: Aktiv in der Berufsorientierung

Dr. Birgit Böhm

Workshops und Wettbewerb aus dem Projekt „Jugend mit Perspektive“ zeigen, dass wir neue Formate für Wirtschaft und Jugend auf Augenhöhe brauchen. Wir brauchen Formate mit Dialogcharakter, direkten Austausch ohne eine Situation, wie wir sie aus Prüfungen, Tests oder Vorstellungsgesprächen kennen. Denn in dieser Form der Begegnung können Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Hinblick auf Erwartungen und Perspektiven sichtbar werden. Denn der Blick von Wirtschaft und Jugend auf die Perspektiven ist unterschiedlich. Wir haben mit einer Methode, die wir Perspektivencheck nennen, auf den Workshops gesehen, dass Erwachsene die Perspektiven der Jugend günstiger einschätzen als die Jugend selbst. Auch die Erwartungen gehen zum Teil aneinander vorbei. Die Unternehmen erwarten klassische Sekundärtugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Durchhaltevermögen. Die Jugendlichen erwarten faire Ausbildungsvergütung, langfristige Perspektiven und Arbeitsplatzsicherheit.

Sehr deutlich wurde auf den Workshops auch, dass gerade Jugendliche, die mit weniger guten Noten, ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss die Schule verlassen, noch nicht genügend Perspektiven für sich sehen. Auch diese jungen Menschen wurden mit den Workshops erreicht. Und sie haben dort ihre Chance gefordert, auch eine zweite oder dritte Chance. Sie haben sich neue Begegnungsformate gewünscht, die es ihnen ermöglichen, ihre Stärken auch jenseits von Schulnoten zu präsentieren und mit diesen Stärken auch von Unternehmen wahrgenommen zu werden.

Es hat sich im Projekt „Jugend mit Perspektive“ auch gezeigt, dass es zwar einerseits wichtig ist, möglichst vielfältige Informationen über Ausbildung und Berufe zu bieten. Dass aber die Fülle an Informationen von vielen Jugendlichen auch als Überflutung und Überforderung erlebt wird. Sie wünschen sich mehr Übersicht, Orientierung und praktische Erfahrung statt Informationsüberflutung. Praktische Erfahrung und direkter Kontakt in der Praxis stehen dabei ganz hoch im Kurs. Und hier stimmten auf den Workshops die Erwartungen von Jugend und Unternehmen wollen in hohem Maße überein. Denn auch Unternehmen wollen ja, dass sich Jugendliche möglichst

Jugendarbeit als Wegbegleiterin von der Schule in die Wirtschaft - Entwicklung von Praxiskonzepten  
**Impulsreferat Dr. Birgit Böhm**

früh ein realitätsnahes Bild ihrer Perspektiven in gewünschten Berufsbereichen machen können. Dafür müssen wir Jugend und Wirtschaft frühzeitig und langfristig in Kontakt bringen.

Aus diesen Erfahrungen des Projekts „Jugend mit Perspektive“ ergibt sich auch eine neue Rolle für die Jugendarbeit: Aktiv in der Berufsorientierung zu werden und dafür Praxiskonzepte zu entwickeln. Denn Jugendarbeit erreicht Jugendliche in einem anderen Umfeld als Schulen oder Arbeitsagenturen. Das kann sie nutzen, um neue, jugendgerechte Formate für die Berufsorientierung zu entwickeln und Wegbegleiterin von der Schule in die Wirtschaft zu werden.